

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

N^o 323.

Mittwoch, den 19. November.

1834.

Bekanntmachung.

Diejenigen Schutzgelder-Restanten, welche die an sie ergangenen oftmaligen Erinnerungen unbeachtet gelassen haben, werden zur unverweilten Berichtigung der in Rest gelassenen Beiträge andurch nochmals und mit dem Bemerkten aufgefordert, daß man unterbleibenden Falls sich genöthiget sehen wird, gegen sie militärische und, nach Befinden, gerichtliche Execution in Anwendung zu bringen. Leipzig, den 15. Nov. 1834. Die Schutzgelder-Einnahme.

Stadttheater.

Freitag, den 14. November.

Des Adlers Horst, Oper von Holtel, Musik von Bläser.*)

Seit beinahe dreiviertel Jahren hatte gewiß zum Leidwesen des größten Theils des Publicums diese höchst angenehme Oper gesucht. Obgleich schon bei den ersten Aufführungen dieser Oper auf hiesiger Bühne in diesem Blatte eine ausführliche Beurtheilung erfolgte, so sey es uns doch erlaubt, über die letzte Vorstellung derselben, zumal da theilweise eine neue Besetzung statt fand, Einiges zu erwähnen. Wie ungemein vortheilhaft diese Oper vor der Mehrzahl der neuern Tonwerke anderer Componisten sich auszeichnet, ist längst anerkannt, und den deutlichsten Beweis ihres Werthes liefert nicht allein das Lob aller Musikkenner, sondern auch ihre schnelle Aufführung auf allen bedeutenden Bühnen Deutschlands.

Neu besetzt waren die Partien: der Rose — Mad. Viehl, und des Försters Richard — Herr Stein vom Bremer Stadttheater.

Aus den frühern Leistungen der Mad. Viehl in ähnlichen Rollen, glaubten wir überzeugt seyn zu können, daß dieselbe in dieser Partie, sowohl hinsichtlich ihres Gesanges, als des Spieles, sich neue Verdienste erwerben würde; doch hat sie, aufrichtig gestanden, unsern Erwartungen nicht entsprochen, sey es, daß die Lust mangelte, was wir aber nicht glauben wollen, da es eine so höchst dankbare Rolle ist, oder daß Mad. Viehl nicht völlig wohl, und daher nicht bei Stimme war, kurz der Gesang ließ

*) Obwohl gegenwärtiges Referat, welches uns erst jetzt gekommen, etwas spät kommt, so wollen wir es doch unsern Lesern nicht vorenthalten, da der Gegenstand desselben wohl ein paar Worte verdient.
D. Red.

vieles zu wünschen übrig, die Kraft und Rundung in der Stimme vermifste man gleich bei ihrer ersten großen Arie Act 1, Scene 1; auch das Spiel, besonders im letzten Acte, wo eine Künstlerin Gelegenheit hat, durch ihr ergreifendes Spiel zu glänzen, entbehrte des Feuers und der lebendigen Darstellung in nicht unbedeutendem Grade.

Die Rolle des Richard gab Herr Stein vom Bremer Stadttheater als Debüt; dieser junge Mann, der früher beim hiesigen Hoftheater für kleine Partien im Schauspiel engagirt war, schien uns viel zu wagen, sich dem hiesigen Publicum zuerst in einer Partie zeigen zu wollen, die bisher ein so ausgezeichnetes Sänger, wie Herr Hauser, mit allgemeinem Beifalle gab, und wir gingen mit nicht hoch gespannten Erwartungen in's Theater. Um so erfreulicher war es uns aber, wahrzunehmen, daß Herr Stein sich in seinem Spiele gegen früher bedeutend zu seinem Vortheile verändert hat; seine Stimme läßt Gutes hoffen, und zumal sind seine Mitteltöne recht angenehm, und in der Tiefe ist seine Stimme hell und voll, nur möge er dieselbe in der Höhe nicht zu sehr forciren wollen, ein Fehler, den sich gewöhnlich angehende Sänger zu Schulden kommen lassen. Fährt Herr Stein fort, sich mit angestrengtem Fleiße ganz der Kunst zu widmen, und nimmt er, da er jetzt Gelegenheit hat, sich unsre trefflichen Sänger Hauser und Eichberger zum Vorbilde, so kann es nicht fehlen, daß er ein recht braves Opernmitglied werden wird.

Die übrigen Partien waren wie früher besetzt. Dem. Gerhard, Herr Eichberger und Berthold, — Marie, Cassian und Renner — waren ausgezeichnet, und ernteten den verdientesten Beifall. Möge die Direction diese Oper recht bald wiederholen, und nicht, wie leider die Opern Zampa, Camilla und den lustigen Schuster, ganz vom Repertoire verschwinden lassen.
C — t.